

BOOK REVIEW

Paul Schebesta: *Die Negrito Asiens*. I. Band: Geschichte, Geographie und Anthropologie der Negrito. (Die Pygmäenvölker der Erde, II. Reihe. Studia Instituti Anthropos, Vol. 6). XVI+496 pp. in 4°. Mit 17 Tafeln, 2 Kartenskizzen und 13 Diagrammen im Text, 21 Tabellen im Anhang. Wien-Mödling 1952. St. Gabriel-Verlag.

Wir schicken voraus, daß die I. Reihe dieses Werkes mit einem ersten, anthropologischen und einem dreigeteilten zweiten, soziologisch-ethnologischen Band 1938–1950 beim belgischen Kolonialinstitut in Brüssel erschienen ist und über die afrikanischen Bambuti handelt. Im vorliegenden I. Band der II. Reihe legt Schebesta den anthropologischen Teil der Ergebnisse seiner Forschungsarbeit über die Negrito Asiens vor. Es werden zwei weitere Bände in Aussicht gestellt, einer über die Ethnographie, Soziologie, Wirtschaft und das Geistesleben der Negrito Asiens, ein anderer über einschlägige linguistische Fragen. Das Werk ist die Frucht von zwei Forschungsreisen, 1924–25 nach Afrika und 1938–39 nach Malaya und den Philippinen, und von einem gründlichen Studium der Literatur über die Negrito, wovon die Quellenangabe 250 Nummern angibt.

Im ersten Teil bringt der Verf. Ordnung in den bisherigen Wirrwarr über den Begriff Negrito. Als echte Negrito läßt er nur die Andamaner, die Semang in Malaya und die Negrito auf den Philippinen gelten. Damit scheiden als Negrito angesehene Stämme in Neuguinea, den Neuen Hebriden und auf den Philippinen aus seiner Betrachtung aus. Mehr wie für irgend anderswo dürfte diese Klärung für die Völkerkunde der Philippinen von Segen sein. Die von Schebesta gegebene genaue Stammeseinteilung und Aufstellung einer eindeutigen Terminologie sind ein wichtiger Markstein in der gesamten süd- und südostasiatischen Ethnologie. Wir geben hier das von Sch. erstmalig gebildete Schema über Bezeichnung und Verbreitung der philippinischen Negrito (S. 118) im Wortlaut wieder.

Erstes Kontingent. Die Aeta von Luzon

1. Die West-Aeta oder Hambal
 - a) von Tarlac, b) von Pampanga, c) von Bataan, d) von Zambales: von Botolan, vom Pinatubo, von Agalo.
2. Die Nord-Aeta oder Atá
 - a) Cagayan- oder Ibanag-Atá, b) Apayaw- oder Isneg-Atá, c) Kalinga-Atá, d) Ilocos-Abra-Atá.
3. Die Ost-Aeta
 - a) Die Ost-Aeta oder Baluga:

Nordost-Baluga, Palanan-Baluga, Casiguran-Baluga, Baler-Baluga, Infanta-Polillo-Baluga, Bulacan-Rizal-Baluga.

b) Die Südost-Aeta oder Manidé :

Nord-Manidé, Süd-Manidé oder Agtá.

Zweites Kontingent. Die Aeta außerhalb Luzons

1. Die Visaya-Aeta oder Atí

a) Atí von Panay, b) Atí von Negros.

2. Die Mindanao-Aeta oder Mamanua

Als Unterlage dieser Gruppierung benützt Sch. die Symbiose der Aeta mit ihren Wirtsherren und die sich daraus ergebende sprachliche und kulturelle Sonderheit der Negritokontingente, wobei auch der Benennung dieser Stämme Rechnung getragen wird. Der schützende Urwald auf Malaya und die Abgeschlossenheit der Andamanen-Inseln wirkten sich günstig auf die Einheitlichkeit und Reinrassigkeit der dortigen Negrito aus. Anders auf den Philippinen, wo in der ausgedehnten und zerrissenen Inselflur die Negrito durch Indonesier, Melanesier und andere rassische Beimischungen erfahren haben, was ihre Erforschung wesentlich erschwerte und lange Zeit große Unklarheit über sie und ihr Vorkommen bestehen ließ. Zur angeblichen Ubiquität des Negrito-Elementes auf den Philippinen sagt Sch., daß Kleinwuchs, Nasen- und Haarform auch vom indonesischen und wellhaarigen Senoi-Element stammen können und nicht unbedingt auf Negrito hinweisen müssen. "Die Kontaktzonen, in denen Negrito und Andersrassige zusammenleben, geben uns einen Anhaltspunkt für die Intensität der gegenseitigen Mischung in der Vergangenheit. Es sind keine Beweise vorhanden und kein Grund ersichtlich, daß diese Mischung ehemals stärker war als heute. Die Kreuzung zwischen Negrito und Philippino ist unbedeutend. In größerem Ausmaße findet sie sich bei der sogenannten indonesischen Bevölkerung, besonders bei den Bukidnon auf Panay und Negros. Eine ähnliche intensive Absorption der Negrito ging durch die indonesischen Zambalen in der Botolangegend und im Norden durch die Isneg vor sich." Am reinsten ist die Negritorasse auf Luzon erhalten, nämlich in den Süd-Hambal von Bataan und in den Manidé von Camarines. Sämtliche philippinischen Negrito sind zur Rodungswirtschaft übergegangen. Dadurch und durch Blutmischung mit anderen Rassen erscheint ihre Zukunft gesichert. Anders bei den Andamanern und Semang, deren alte Wildbeutekultur in Verfall geraten ist, bevor sie sich auf eine neue Wirtschaftsform umstellen konnten.

Zu den von Sch. angeführten und kritisch beleuchteten Nachrichten über Negrito aus der spanischen Periode gestattet sich der Ref., einen Zusatz zu machen. In der von Gregorio F. Zaide verfaßten *Philippine Political and Cultural History*, Vol. I: *The Philippines since Pre-Spanish Times* (Manila, Philippine Education Company 1949), worin überhaupt viel ethnologisches

Material enthalten ist, findet sich auf S. 25 f. ein Kapitel "The Purchase of Panay." Darin wird berichtet, daß die große Visaya-Insel Panay von zehn aus Borneo geflohenen Datu (Häuptlingen) um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch einen Kaufvertrag erworben wurde, wobei ihre Partner Ati waren.

"At that time Panay was inhabited by the Atis (Negritos) under the rule of King Marikudo and Queen Maniwangtiwan. Datu Puti and King Marikudo met at the Negrito village of Sinugbahan by the bank of Andona River, and there negotiated the sale of the lowlands. With the approval of his people, Marikudo agreed to sell. The purchase price consisted of a gold *saduk* (wide-brimmed hat) for Marikudo and a long gold necklace for Queen Maniwangtiwan. In addition, the Borneans gave various gifts to the Atis, including a *keris* (war knife) to Marikudo and several bead necklaces to the Ati women. To seal the pact of the purchase, both Borneans and Atis feasted together, and made merry by dancing their respective dances and singing their songs. After the feast, Marikudo and his people retired to the mountains, leaving the Borneans in complete control of the lowlands."

Der Autor stützt sich auf die in Anm. 15 und 16 angegebene Literatur, nämlich Pedro A. Monteclaro, *Maragtas* (Iloilo, 1907). "The Maragtas is a chronicle of ancient Panay based on old Panayan manuscripts. For an English translation see Manuel L. Carreon, *Maragtas* (Manila, 1934, typescript). The term Maragtas is of Sanskrit origin, meaning "Great People." See also Josue Soncuya, *Historia prehispana de Panay*. Manila, 1917."

Daß die Negrito von Panay so etwas wie ein Königtum oder höheres Häuptlingstum gehabt haben, klingt fürs erste nicht gerade wahrscheinlich, die Titel "King" und "Queen" dürfen jedenfalls nicht ganz wörtlich genommen werden. Immerhin dürfte es sich lohnen, die Geschichte vom Kaufvertrag näher zu untersuchen. Der verhältnismäßig geringfügige Kaufpreis läßt auf keine sehr große Kulturhöhe schließen. Mit ähnlich niedrigen Preisen wurden und werden primitive Inlandstämme bei Kaufverträgen auch anderswo auf den Philippinen abgefertigt. Denkbar ist es auch, daß es auf Panay in den Niederungen Negrito von einer gewissen Kulturhöhe gegeben hat. Die Mangyanen von Mindoro waren früher auch nicht alle die scheuen Waldbewohner, wie heute die meisten von ihnen sind. Es sind wenigstens zwei Alphabete bei ihnen in Gebrauch und verschiedene andere Kulturelemente, die sie von Nachbarvölkern übernommen haben, so die Ärmeljacke, der Turban, die Feuerpumpe, der Webstuhl u.a.m. Ihre Häuser mit wohlgefügem Dachstuhl sind verkleinerte Nachahmungen des Malayenhauses. Ob es nicht auf Panay auch "fortschrittliche" Negrito gegeben hat?

Der zweite und dritte Teil von Schebestas Werk beinhalten das mit sehr zahlreichen Tabellen und Statistiken ausgestattete Material zur Biologie, Morphologie, Physionomie und Blutgruppensituation der drei Negrito-

Gruppen. Das Hautleistensystem von 152 Aeta und 56 Semang wurde von M. Weninger beschrieben, die Untersuchung des Skelett- und Schädelmaterials übernahm R. Routil. Auf diesen systematischen Erhebungen baut Sch. seine Schlußfolgerung auf, daß die Andamaner, Semang und Aeta bei allen Verschiedenheiten, die sie untereinander aufweisen, eine Rasse für sich, eben die Negrito Asiens bilden. Die Verschiedenheiten führt Schebesta auf prähistorische Rassenwanderungen auf der malayischen Halbinsel und auf den Philippinen zurück, die ihre Spuren im Rassenbild der Negrito zurückgelassen haben, und zwar auf den Philippinen stärker als in Malaya. Bei den Semang bildet ein „kleinwüchsiges, anscheinend kurzförmiges, pygmiformes Element“ die Grundlage, zu der noch melaneside und australoide Einflüsse dazu gekommen sind. Bei den Aeta darf vor allem ein beträchtliches melanesides Element angenommen werden. In einem später erscheinenden linguistischen Band gedenkt Sch., sich auch über sprachliche Zusammenhänge näher zu äußern, hier deutet er diesbezüglich nur an, daß bei den Semang eine Mon-Khmer-Welle sprachlich faßbar wird.

Im vierten Teile greift Sch. die Frage nach der „Stellung der Negrito innerhalb der Kleinwüchsigen“ auf, wobei er seine Autorität als Kenner der afrikanischen Bambuti in die Wagschale werfen kann. Lassen wir ihn selber den Vergleich zwischen Negrito und Bambuti zusammenfassen: „Unter Negrito hat man sich eine Vitalrasse vorzustellen, die aus viel mehr heterogenen Elementen zusammengesetzt ist, als die Bambuti. Die Bambuti-Rasse ist einheitlicher, geschlossener, ihr Kern weniger von Fremdrassen durchsetzt; ferner leben die Bambutoiden (Bambuti-Neger-Mischlinge) mehr an der Peripherie des Bambuti-Gebietes. Die Negrito hingegen sind der Länge und Breite ihres Gebietes nach von Fremdrassen durchsetzt worden, wobei nur wenige Gruppen das negritide Grundelement reiner erhalten konnten.“

In einer Vergleichung der Rassenmerkmale der Bambuti einerseits und der Negrito andererseits stellt Sch. folgende bemerkenswerte Unterschiede fest: N dunkelbraun, B heller. Körperhaar: N ohne Lanugo, Bart und Körperhaarwuchs schwach; B umgekehrt. Körpergröße (Männer): N aller Gruppen 150,2, B unter einem Mittel von 145. Proportionen: B relativ längerer Rumpf, längere Arme, kürzere Beine, größerer Kopf als N. Skelettunterschiede: der Kopfindex ist auch innerhalb der Negrito mindestens ebenso verschieden, wie zwischen N. und B. Nase, Lippen und andere physiognomische Einzelheiten sind ebenfalls verschieden.

Über die psychischen Unterschiede schreibt Sch.: „Unerklärlich bleibt aber die fundamentale Verschiedenheit der Gemüts- und Geisteshaltung der Semang wie jener der Bambuti. Bei letzteren das übersprudelnde, laute, ausgelassene Temperament, bei den Semang hingegen das stille, besinnliche, verängstigte Wesen, mit einem Hang zum Fabulieren. Dort Rhythmus,

hier Melodie, dort Geist, hier Seele, dort animalische, hier vegetative Seelenhaltung, dort magisch-totemistische Tierfabel, hier animistische Naturverbundenheit. Ist diese verschiedene Gemütsart auf Kosten der Umwelt allein zu buchen? Gewiß nicht, hier liegen anders geartete Erbanlagen vor, Erbanlagen, die ähnlich auch in Malayen einerseits und andererseits im Neger spürbar sind“ (S. 140). Sch.'s Schlußsatz ist: „Bambutu und Negrito sind zwei verschiedene Rassen negrider Herkunft, wodurch die ehemalige Auffassung von der Gleichartigkeit beider *ad acta* gelegt wird“ (S. 474). Sch. nimmt eine Urpygmäenrasse an, aus der sowohl pygmide wie großwüchsige Negride hervorgingen.

Wir werden im kommenden ethnologischen und linguistischen Bande weitere Begründungen dieser Annahme vernehmen. In Bezug auf das Zeitmoment in der Genetik und Mutation von Rassen steht die Anthropologie noch auf schwankendem Boden. Da kulturelle und linguistische Zustände noch labilere Größen sind wie Erbanlagen und Rasseneigenschaften, können wir eine lebhaftere Diskussion der These von der Urpygmäenrasse erwarten. Dafür hat Schebesta einen festen Boden bereitet.

M. Eder

Morice Vanoverbergh, C. I. C. M.: *Songs in Lepanto-Igorot as it is Spoken at Bauko*. 141 pp. in 4°. Studia Instituti Anthropos (edited by the Anthropos Institute, Fribourg, Switzerland). St. Gabriel's Mission Press Vienna-Mödling 1954.

The outstanding explorer of, and writer on, languages and customs of the tribes of the Mountain Province of Luzon, Philippines, presents here another contribution to the ethnography of the Igorots. In the Introduction he first describes the habitat of the Lepanto-Igorot, or Kankanay, among whom he has spent more than forty years of missionary life, and tells us that the Kankanay number about 40,000, of whom 8-9000 live within the municipality of Bauko. There Father Vanoverbergh gathered a great quantity of songs already some forty years ago. This collection is of increased value in so far as it was accomplished at a time when those distant mountain valleys were not yet overflowed by the powerful current of modernization of man's ways of life. Now the young generation there does no longer know much about Igorot songs, tales, prayers and other traditions of old. Only his thorough knowledge of the language, acquired at a time when modern education, traffic and communication had not yet brought about an intrusion of Ilocano and English, enabled the learned priest to dive deep into the innermost soul of the people of his care. After publishing a Grammar and a Dictionary of Lepanto-Igorot the author gathered abundant data about Igorot folklore so that ethnologists have now ample authentic material at hand for their study of religion, morals, habits, etc., of the Lepanto-Igorots.¹

(1) Other works on the Lepanto-Igorot language and culture by M. Vanoverbergh: *A Grammar of Lepanto-Igorot as it is Spoken at Bauko*.—Bureau of Science. Division of Ethnology Publications. Vol. V, Part VI. pp. 337-430. Manila 1917. (Bureau of Printing).

We reproduce here a survey of the contents of the book. Part I: Songs Used in Sacrifices. Subdivided into 10 groups.—Part II: Swinging Songs.—Part III: Mourning Songs. Subdivided into 2 groups. Part IV: *Daddy* Songs (“The *daddy* songs are sung on the occasion of the arrival of the bride at the town of the bridegroom where the wedding is to take place”).—Part V: *Lakúgey* Songs (“The *lakúgey* songs are sung by boys and men as they go to fetch wood from outside the town. Were they to sing them in the town they would get lame, or so the Igorot believe”).—Part VI: *Day-én* songs (“The *day-én* songs are used universally, by men and women, old and young, rich and poor, alone or in groups, by day or night, at work or at play, to praise a hero or to relate an ordinary story, to court a girl or to rock a child to sleep”).

The text of the songs is accompanied by a literal translation and some necessary explanations. In an appendix of 10 pages follows “A vocabulary of terms borrowed from other languages and dialects, and of names of persons and places actually existing”. No doubt, all students of ethnography and linguistics of the Philippines are grateful to the author that he has saved from oblivion otherwise unavoidable so many songs of the Lepanto-Igorots and also to the Editors of *Studia Instituti Anthropos* for presenting in a special volume these songs the majority of which were first published successively in former volumes of the *Anthropos* in the years from 1919 to 1949.

M. E.

Our readers may be interested to find here a list of volumes hitherto published in the collection *Studia Instituti Anthropos* (St. Gabriel's Mission Press, Vienna-Mödling, Austria).

- Vol. 1. Paul Arndt: *Religion auf Ostflores, Andanare and Solor*. 1951.
- Vol. 2. Franz Giet: *Zur Tonität nordchinesischer Mundarten*. 1950.
- Vol. 3. Louis J. Luzbetak: *Marriage and the Family in Caucasia*. 1951.
- Vol. 4. J.A.J. Verheijen: *Het Hoogste Wezen bij de Manggaraiers*. 1951.
- Vol. 5. J. Crazzolaro: *Zur Gesellschaft und Religion der Nueer*. 1953.
- Vol. 6. Paul Schebesta: *Die Negrito Asiens* (cf. our Review in this issue). 1952.
- Vol. 7. M. Vanoverbergh: *Songs in Lepanto-Igorot as it is Spoken at Bauko*. 1954.
- Vol. 8. Paul Arndt: *Gesellschaftliche Verhältnisse der Ngadba*. 1954.
- Vol. 9. Joseph F. Rock: *The Zhi mä Funeral Ceremony of the Na kbi of Southwest China* (in press).

Dress and Adornment in the Mountain Province of Luzon, Philippine Islands. Publications of the Catholic Anthropological Conference. Vol. 1. pp. 181-242. Washington 1929.

A Dictionary of Lepanto-Igorot or Kankanay as it is Spoken at Bauko. (Linguistische-Anthropos-Bibliothek, Bd. XII). VI. 508 pp. Mödling/Wien 1933. Verlag des Anthropos.

Tales in Lepanto-Igorot or Kankanay as it is Spoken at Bauko. The University of Manila, Journal of East Asiatic Studies. Part I in Vol. 1. 1951. 1. pp. 1-42. 1952. 2. pp. 61-118: 1952. 4. pp. 31-85.

Prayers in Lepanto-Igorot or Kankanay as it is Spoken at Bauko. University of Manila, Journal of East Asiatic Studies, Vol. II. (1953). 2. pp. 1-28. 3. pp. 69-108. 4. pp. 39-106.